

im Radio Vatikan gehalten – 17 insgesamt werden aufgeführt –, und diese alle zwischen 1966 und 1969. Danach schweigt Brosseder im vatikanischen Äther. Ist das Zufall oder war der Verfasser der hier gesammelten Aufsätze zu progressiv? Ihm und den Herausgebern gilt der Dank für spannende Lektüre.

Erich Geldbach

ÖKUMENISCHE BEWEGUNG

Risto Lehtonen, Story of a Storm. The Ecumenical Student Movement in the Turmoil of Revolution, William B. Eerdmans Publishing Company, Grand Rapids, Michigan/Cambridge, U.K. Suomen Kirkkohistoriallinen Seura, Finnish Society of Church History, Helsinki 1998. Br. 360 Seiten. Pb.

Geschichte eines Sturms lautet der Titel dieses Buches von R. Lehtonen, das seine vier Jahre von 1968–72 als Generalsekretär des Christlichen Studentenveltbundes (CSWB) beschreibt. Mit „Sturm“ sind die Spannungen und Konflikte gemeint, die der CSWB unter dem Einfluss der Studentenproteste von 1968 auszutragen hatte.

Wie kam es zu diesen Protesten? Lehtonen beschreibt kurz und prägnant die Jahre 1960–68, Jahre in denen Studenten in aller Welt von einer Generation des Schweigens zu einer Protestgeneration wurden. Der Weg beginnt mit der Niedermetzelung der südafrikanischen Studenten in Sharpeville, Südafrika (1960), und endet mit der Ermordung von M.L. King in Memphis (1968). Zwischenstationen sind Berlin (Errichtung der Mauer 1961), Brasilien (Errichtung der Militärdiktatur 1964), Vietnam (Einsatz von U.S. Kampftrup-

pen 1965) und China (Beginn der Kulturrevolution 1966).

Im Großteil des Buches beschreibt der Autor im Einzelnen den Verlauf des Sturmes, wie er sich vor allem in den beiden Versammlungen von 1968 (Turku und Otaniemi, Finnland), in den Sitzungen des Exekutivausschusses der folgenden drei Jahre (Beirut 1969, Cartigny/Genf 1970, Tosanzo, Japan, 1971) und schließlich in der Vollversammlung 1972 (Addis Abeba) manifestierte. Die detaillierten Beschreibungen lassen Leser, die an den Ereignissen beteiligt waren, die Periode nochmals durchleben, während sie für andere trotz guter Dokumentation schwerer verständlich sein werden. Ihnen mögen drei Stichworte dazu dienen, die unzähligen Auseinandersetzungen und damit verbundenen Spannungen in ein Gesamtbild einzuordnen.

Die durch die Proteste bewirkte *Radikalisierung* der Studenten bedeutete, dass alles Vorgegebene von ihnen in Frage gestellt wurde, ob es sich um ein Programm, eine Struktur oder sogar die christliche Tradition handelte. Die Universität, die christliche Kirche, die Gesellschaft – alles sollte dem Gebot einer totalen Erneuerung unterstellt werden.

Von daher war eine *Polarisierung* zwischen radikalisierten und nicht-radikalisierten Elementen im CWSB vorprogrammiert. Sie ging quer durch den Stab und die Mitglieder des Exekutiv-ausschusses hindurch, lähmte damit ihre Entscheidungskraft, und führte dazu, dass auch in sich kreative Ansätze auf der Strecke blieben.

Einzig die *Regionalisierung* des CWSB wurde als Neuerung beschlossen und durchgeführt. Sie wurde einerseits als Ausweg aus der Polarisierung

gesehen, andererseits als Entmachtung des von westlichen Interessen dominierten Zentrums verstanden.

Im letzten Kapitel zieht Lehtonen eine Bilanz. Für ihn hat sich der CSWB vom Sturm der achtundsechziger Jahre bis heute noch nicht erholt. Er sieht die Schuld einzig in der revolutionären Ideologie, die auch heute noch nachwirke, übrigens nicht nur im CSWB sondern auch im ÖRK. Es wäre aber zu fragen, ob die Aufteilung in sechs Regionen, die unter Lehtonens Leitung eingeführt wurde, dem Weltbund nicht viel mehr schadete. Die Regionalisierung war, wie gesagt, insofern ideologisch befrachtet, als sie z.T. aus dem Protest gegen eine westlich dominierte Weltperspektive hervorging. Folglich wurde das Generalsekretariat in ein inter-regionales Büro umgewandelt, das vor allem den Interessen der Region zu dienen hatte. Während heute in den regionalen Programmen (sofern sie existieren) revolutionäre Ideologien keine Rolle mehr spielen, ist es dem CSWB bis heute nicht gelungen, eine Perspektive zu entwickeln, die ihn wirklich wieder zu einem Weltbund machen könnte.

Thomas Wieser

Der trennende Zaun ist abgebrochen.

Zur Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen. Hg. v. Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder/Evangelische Kirche in Deutschland. Verlag Gustav-Adolf-Werk, Leipzig 1998. 224 Seiten Kt. DM 10,- (Tschechische Ausgabe: Synodní rada CCE (Hg.), Rozdelující zed' je zborena. K dorozumení mezi Čechy a Němci. Verlag Zdeněk Susa, Středokluky 1998. 223 Seiten.)

Das Büchlein ist Ergebnis der Arbeit der gemeinsamen tschechisch-deut-

schen Arbeitsgruppe der EKBB und der EKD. Im Apostelwort *Eph 2,14* über den durch und in Christus abgebrochenen Zaun zwischen Juden und Griechen fanden ihre Mitglieder Inspiration für den Neuanfang im Leben der beiden Nachbarvölker.

Teil 1 ist der Verständigung über die Vergangenheit gewidmet. Geschichte kennt keine Verteilung der Rollen auf Täter und Opfer, Schuldige und Unschuldige. „*Es gibt nicht eine ‚tschechische Wahrheit‘ und eine ‚sudeten-deutsche Wahrheit‘ nebeneinander.*“ (11) Obwohl keiner der ursprüngliche Bewohner Mitteleuropas ist, lebten hier die Tschechen und die Deutschen mehr als ein Jahrtausend in einem „Miteinander und Gegeneinander“ zusammen. Am Ende des „Jahrhunderts des Nationalismus“, der an der vorkriegerischen Zerstörung der Tschechoslowakei und an der nachkriegerischen Vertreibung („Abschub“/„Abschiebung“/„Transfer“, zur Terminologie vgl. 32 + 42, Anm. 26) der Deutschen schuldig war, zählen heute die beiden Seiten ihre Gewinne und Verluste. Hat jemand gewonnen?

Teil 2 informiert über die Kontakte in der Nachkriegszeit, sowohl im Bereich der Kirche und der Theologie, als auch auf der Ebene der Friedensinitiativen (Lidice, Theresienstadt).

Teil 3 markiert die Gegenwart. Niemand und nichts steht heute unseren Begegnungen im Wege. Doch ohne Sensibilität und Rücksichtnahme für die besondere Situation der jeweiligen Partner könnten sie kontraproduktiv wirken: anstatt die alten Vorurteile abzubauen helfen, diese noch zu verhärten oder sogar neue hervorzubringen. Gleichgewicht in der Partnerschaft heißt, nicht zu vergessen, dass die